

Antrag

der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Markus Frohnmaier, Edgar Naujok, Stefan Keuter, Dr. Malte Kaufmann, Marc Bernhard, Jürgen Braun, Kay Gottschalk, Jörn König, Jan Wenzel Schmidt, Kay-Uwe Ziegler und der Fraktion der AfD

Chancen für die deutsche Wirtschaft nutzen – Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der Republik Benin unterstützen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Kernziel einer nachhaltigen Entwicklungspolitik ist die Bekämpfung von Armut. Armut lässt sich jedoch nur durch wirtschaftliche Entwicklung und Wachstum nachhaltig beseitigen.

Die Antragsteller wollen die Bundesregierung darauf hinweisen, dass Armutsbekämpfung wirklich funktioniert, wenn Arbeitsplätze vorhanden sind. Arbeitsplätze entstehen, wenn Investitionen getätigt werden und Wertschöpfung erfolgt. Da die industrielle Produktion für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung wichtig ist, sollte es offenkundig sein, dass die angestrebte Armutsbekämpfung nur über Industrialisierung und nicht über fehlgeleitete Entwicklungshilfe-Projekte erreicht werden kann. Ferner stellt industrielle Entwicklung einen Antriebsfaktor für Bildung und Ausbildung dar. Daher muss das Ziel sein, die Wirtschaftskraft der jeweiligen Partnerländer unter ökologischen, ökonomischen, sozialen Gesichtspunkten zu stärken und gleichzeitig die deutschen wirtschaftlichen Interessen zu berücksichtigen.

In vielen afrikanischen Ländern entsteht derzeit eine neue Entwicklungsdynamik durch Industrialisierungsbestrebungen. Diese Dynamik resultiert aus dem Willen der Afrikaner, ihre eigene Entwicklung durch eigene Lösungen voranzutreiben. Um Afrika bei der Umsetzung seiner Entwicklungspläne zu unterstützen, bedarf es anstelle von Entwicklungshilfe einer neuen Form der Zusammenarbeit durch deutsche Investitionen, technologischen Transfer und Handel.

Ein konkretes Beispiel für einen eigenständigen afrikanischen Entwicklungsplan ist die Errichtung eines Industriegebiets in Glo-Djigbé in der Republik Benin (Glo-Djigbé Industrial Zone – GDIZ). Die GDIZ umfasst eine Fläche von 1.640 ha und mehrere Fabriken, die auf verschiedene Produktionsbereiche spezialisiert sind.

Nach Erteilung der Genehmigung für das Investitionsvorhaben wird dem Investor ein Grundstück zur Einrichtung seiner Fabrik zugeteilt, mit dem Ziel, durch örtliche Verarbeitung von Rohstoffen Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu gehören auch verschiedene Dienstleistungen, die zur Unterstützung des Industriebetriebs nötig sind (<https://gdiz-benin.com/fr/decouvrir-gdiz/>).

Zu den ersten Fabriken, die den Betrieb bereits aufgenommen haben, zählen mehrere Textilfabriken, die von asiatischen Investoren finanziert werden (www.challenges.fr/monde/afrique/le-benin-futur-eldorado-du-textile_837687). Im GDIZ ist die Bundesrepublik Deutschland dabei, die Chance zu verpassen, sich als Investor in Afrika zu behaupten, obwohl die AfD-Fraktion bereits in der 19. Wahlperiode die Bundesregierung darauf aufmerksam gemacht hatte, dass die Republik Benin als größter Baumwollproduzent Afrikas ein enormes Potential für deutsche Investoren im Textilsektor birgt (siehe BT-Drucksache 19/26896).

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. die Schwerpunktsetzung der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit mit der Republik Benin auf den industriellen Sektor zu fokussieren, um damit die bisherige Abhängigkeit der Republik Benin von der Entwicklungshilfe zu reduzieren;
2. unverzüglich mit einem umfassenden Gesprächsangebot aktiv auf die deutschen Unternehmen zuzugehen, die eventuell im Industriegebiet GDIZ von Benin Geschäftstätigkeiten unterhalten wollen;
3. eventuelle Schwierigkeiten und Hindernisse der an Investitionsvorhaben im beninischen GDIZ interessierten deutschen Unternehmen gemeinsam mit diesen zu besprechen und gegebenenfalls konkrete Vorschläge für eine Optimierung der Investitionsbedingungen zu erarbeiten;
4. im Rahmen der deutsch-beninischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit die industrielle Entwicklung und insbesondere den Ausbau des beninischen Baumwoll- und Textilsektors zu fördern und im gegenseitigen Interesse mitzugestalten.

Berlin, den 27. April 2023

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion

Begründung

Seit 1960 ist Deutschland entwicklungspolitisch in Benin aktiv. Die bisherige Kooperation zwischen der Republik Benin und der Bundesrepublik Deutschland ist jedoch kaum wirtschaftlich ausgerichtet.

Die Antragsteller weisen darauf hin, wie Deutschland die Möglichkeiten und Chancen, die die GDIZ (Glo-Djigbe Industrial Zone) anbietet, nutzen kann. Ferner sollte Deutschland im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit am industriellen Aufbau Benins und somit am Wachstum der beninischen Wirtschaft und Infrastruktur im gegenseitigen Interesse teilhaben. Denn nur eine marktnahe Entwicklungszusammenarbeit kann langfristig Arbeitsplätze und beständige Entwicklungserfolge herbeiführen, so dass die weitere Entwicklung der afrikanischen Partnerstaaten und -gesellschaften letztlich ohne Unterstützungsleistungen auskommen wird.

Das Industriegebiet von Glo-Djigbe in Benin wurde auf einer Fläche von 1.640 ha errichtet. Die Hauptziele der Zone sind, Investitionen im Industrie-, Handels- und Dienstleistungssektor zu fördern und anzuziehen, die industrielle Verarbeitung von lokalen Rohstoffen zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen (<https://24haubenin.info/?Le-projet-de-Glo-Djigbe-met-le-Benin-sur-la-voie-de-l-economie-et-de-la>).

Ende 2022 wurden bereits 12.000 Arbeitsplätze geschaffen. Bis 2030 sind 350.000 Arbeitsplätze geplant. 100.000 Arbeitsplätze sollen im Sektor der Verarbeitung von Cashewnüssen, Shea, Ananas, Soja usw. entstehen, 200.000 bis 250.000 im Baumwoll- und Textilsektor (<https://gdiz-benin.com/fr/5-000-emplois-directs-deja-crees-dans-la-gdiz/>).

In den letzten Jahren hat sich Benin zum größten Baumwollproduzenten Afrikas entwickelt. Diese Baumwolle wurde fast vollständig exportiert, der Großteil davon nach Asien. Mit der Initiative des Industriegebiets von Glo-Djigbe werden Arbeitsplätze und Einkommen durch die lokale Verarbeitung von Baumwolle geschaffen mit dem Ziel, Kleidungsstücke in die Verbrauchermärkte Europas, Asiens, Afrikas und der Vereinigten Staaten zu exportieren. Bis Ende Oktober 2022 wurden mehr als eine Milliarde US-Dollar in das GDIZ-Industriegebiet investiert. Das Gebiet umfasst Textil- sowie Cashewnuss-Fabriken, pharmazeutische Verarbeitungsfabriken und mehr (www.zonebourse.com/actualite-bourse/Le-Benin-exportateur-de-coton-developpe-une-industrie-textile-locale-42069166/?utm_medium=RSS&utm_content=20221024).

Eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sollte vielmehr auf Investition, Unternehmertum und Handel abzielen. Das Beispiel der Republik Benin zeigt, dass das deutsche Modell der Entwicklungskooperation dringend einen Paradigmenwechsel benötigt.

